

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeit und deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126.

Sonnabend, den 30. Oktober 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird am 20. November in Kiel eintreffen, um der an diesem Tage abzuhaltenden Vereidigung der Marine-Offiziere beizumohnen.

— Der Staatssekretär Dernburg, der längere Zeit in den vier Staaten gereist hat, um die Baumwollkultur zu studieren, hat von New York aus die Heimreise angetreten.

— Die Persönlichkeit des neuen Staatssekretärs des Reichsjustizamts Dr. Visco, bisher Präsident des preussischen Kammergerichts, bürgt dafür, daß die schwierige Aufgabe der Strafrechtsreform einem befriedigenden Ende entgegengeführt wird. Dr. Hermann Visco an der Neuen Kirche zu Berlin 1880 geboren. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte, zeichnete sich Visco wiederholt aus. Nach Beendigung seiner Studien trat er im Jahre 1872 in den preussischen Justizdienst ein. Nachdem er mehrere Jahre als Kreisrichter, Amtsrichter und Landrichter amtiert hatte, wurde er 1899 als Vortragender Rat ins Justizministerium nach Berlin berufen, dem er 17 Jahre lang angehörte. 1904 wurde er zum Ministerialdirektor befördert, und 1907 wurde er zum Präsidenten des Kammergerichts ernannt.

— Der Regierungspräsident Dr. Kruse in Minden ist in gleicher Amtseigenschaft nach Düsseldorf und der Regierungspräsident Dr. von Borries-Magdeburg nach Minden versetzt worden. Zum Polizeipräsidenten in Berlin ist der Oberregierungsrat v. Jagow in Potsdam ernannt worden.

— Für die Einführung einer Reichs-Verzinsungssteuer, die nach dem letzten Reichsfinanzgesetz für das Jahr 1912 in Aussicht genommen ist, werden die Vorbereitungen bereits getroffen. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin erfährt, hat das Reichsfinanzamt die Bundesstaaten um beschleunigte Erhebungen zwecks Einführung einer Reichs-Verzinsungssteuer erlucht, die einen Erhebungssatz von 20 Millionen zur Reichskasse

liefern soll, wobei denjenigen Gemeinden, die mindestens seit 1. April 1909 eine solche Abgabe erheben, deren Durchschnittsertrag auf weitere 5 Jahre nach Einführung der Reichssteuer belassen würde.

Rußland. In Finnland nimmt man allgemein an, die russische Regierung werde 40000 Mann Truppen in Finnland versammeln, um ihre Absicht, das Gouvernement Wiborg Rußland einzuführen, auszuführen zu können. Man rechnet russischerseits mit einem bemessenen Widerstand, Gewalttaten und einem Generalkrieg. Die Führer der finnischen Parteien erklären aber immer wieder ihren Anhängern, daß gegen das große russische Reich jede Gegenwehr unmöglich sei. Obwohl diese Ueberzeugung geteilt wird, herrscht doch auch große Erregung in ganz Finnland wegen der Dinge, die die Regierung so geheimnisvoll vorbereitet.

Balkanstaaten. Zu den Gerüchten, daß in Griechenland die Wüste bestes, König Georg zur Abdankung zu zwingen und den Herzog der Abruzzen, einen Vetter des Königs von Italien, auf den Thron zu erheben, wird aus der Umgebung des Herzogs erklärt, daß dieser, käme die Neubesetzung des Thrones von Griechenland ernstlich in Frage und würde sich in Athen eine Strömung zugunsten des Herzogs geltend machen, ablehnen würde. In diesem Beschlusse würden weder italienische noch englische Einflüsse etwas ändern können.

— Das serbische Ministerium hat seine Entlassung gegeben, da es für die geplante Heeresreform in der Stupschina keine Mehrheit fand. Das neue Ministerium wird nicht, wie bisher, Mitglieder aller Parteien umfassen, sondern nur aus Ultra-liberalen und Jungradikalen bestehen, d. h. aus Mitgliedern der Partei, die einen engen Anschluß an Rußland wünscht, und der andern, die ein selbstständiges Großserbien schaffen möchte. Damit wird das Land wieder vor eine schwere innere Krise gestellt.

— Sultan Mohammed hat den Fhrn. v. d. Goltz, der die Reorganisation der türkischen Armee vollenden soll, feierlich empfangen und ihm seine

Freude darüber ausgesprochen, daß Kaiser Wilhelm eingewilligt habe, den deutschen Offizier in die Türkei zu entsenden.

Serbien. In Wiener, mit den serbischen Verhältnissen genau unterrichteten Kreisen erzählt man sich über den in Kürze vor Gericht zu verhandelnden Armeelieferungs-Standall Einzelheiten, die geradezu haarsträubende Zustände in serbischen leitenden Kreisen aufzeigen. Ursprünglich war nämlich für die Lieferungen an Geschützmunition eine deutsche Firma und das französische Haus Schneider-Creuzot in Aussicht genommen. Die französische Konkurrenz verhielt sich dann dem Anfinnen der serbischen Besteller gegenüber, Schiebungen bei der Lieferung zu begehen, geneigter als das deutsche Haus, und schließlich ergaben die „Versuche“ mit der deutschen Munition, daß diese für den serbischen Dienst „weniger geeignet sei“. Von 28 Mill. Frank auf der Rechnung befindlicher Munition kamen nur für 24 Millionen Frank in serbischen Besitz, es wurden aber beinahe 28 Millionen verbucht. Die 4 Millionen Unterschied gelangten an die Adresse eines Obersten. Außerdem sind für einige Millionen Mark Bestellungen und der spätere Eingang der Ware gebucht worden, die gar nicht abgegeben worden sind. Die „Besente“, die von Schneider-Creuzot gekauft wurden, wurden im Einverständnis mit dem serbischen Kriegsministerium durch minderwertiges Material herabgemindert.

Die verantwortlichen Obersten bezeichnet die gekaufte Munition als einwandfrei, andre serbische Offiziere behaupteten dagegen, daß man mit ihr nie einen Krieg führen könne, und daß man für einen Teil der Munition keinen besseren Ausdruck als „Feuerwerk“ finden könne. Auch König Peter, der um die ganze Lieferungsangelegenheit gewußt hat, soll finanziell am Raub beteiligt sein. Auf Vorschlag seiner Berater soll er nämlich, da er infolge der großen Finanzkrise durch seine Familie und auch seitens der Verschwörer mit der Krone nicht auskam, seine Erhebung seiner Bezüge beantragt haben, um sich lieber auf andre Weise

Heimatbild.

Im deutschen Land, daheim am Herde,
Da sitzen sie wohl oft noch spät
Beim Feuerstein im Egemache
Und denken des, wie's uns ergeht.

Und manchmal bringt der Bruder Kunde,
Von Schiffen, die das Meer verschlang,
Es pocht der Nordwind an die Scheiben,
Dann wird's der kleinen Schwester bang.

Im Kehnstuhl aber, in der Ecke
Sitzt stumm die Mutter, Jahr um Jahr,
Sie mag die Menschen nimmer sehen,
Und über Nacht ward weiß ihr Haar.

Die Mutter aber die ist meine,
Die Bibel liegt nicht weit davon,
s' ist eine Seite aufgeschlagen,
Die Seite von — verlorenen Sohn.

Karl Stieler.

Nachbarskinder.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Auf dem guten Gesicht der Sündenden erschien ein sorgenvoller Ausdruck, der jedoch rasch wieder verschwand, als sie, einen Blick auf die Straße werfend, ein junges Mädchen gewahrte, das eben unten vorbeiging, und eilig nickend und grüßend hinaufblickte. Frau Linde öffnete das Fenster. „Wollen Sie nicht ein wenig heraufkommen, Ewgen?“ rief sie freundlich.

„Sind Sie denn allein, Frau Linde?“ tönte es zurück.

„Ja, ganz allein, Eva.“

„Nun dann, — wenn ich nicht störe, komme ich gern.“

„Ach was stören, — Sie stören mich nie, ich freue mich, so oft Sie kommen.“

Gleich darauf wurde etwas hastig die Tür aufgemacht und ein schlankes, junges Mädchen mit sanften, braunen Augen trat ins Zimmer.

„Seit wann ist es denn Sitte, daß man Sie erst extra einladen muß, wenn Sie überhaupt kommen sollen, Eva?“ schalt Frau Linde gutmütig, und betrachtete wohlgefällig das hübsche Gesichtchen der Eintretenden, indem sie einen bequemen, mit geblümten Kattun bezogenen Armstuhl zurechtstob und ihren Gast mit einer Handbewegung zum Sitzen einlud.

„Sie machen sich in der letzten Zeit überhaupt recht selten bei mir,“ fuhr sie fort, „mehhalb tun Sie mit einem male so fremd? Gefällt es Ihnen jetzt nicht mehr so wie sonst, wo Sie fast täglich auf ein Plauderhändchen zu mir kamen?“

Eine kleine Pause trat ein, Frau Linde schien auf eine Antwort zu warten, doch da das Mädchen schwieg, begann sie von neuem: „Denken Sie nicht mehr daran, wie gern Sie hier in der Ecke mit Ihren Puppen spielten, als Sie noch ein ganz, ganz kleines Ding waren? Wenn dann mein Egmund, der damals längst zur Schule ging, Ihre armen Puppen mißhandelte, wie Sie dann

meinent zu mir kamen und den bösen Jungen verflagten? Wissen Sie es noch?“

Das Mädchen nickte lächelnd.

„Ob ich es weiß, Frau Linde. Sigmund machte Puppen nie leiden, und hat einmal meiner Lieblingspuppe den Kopf abgerissen. Da mußte ich schrecklich weinen, und ich rächte mich dafür, indem ich ihm ein ganzes Glas Tinte über sein Schulstiefel goß,“ sagte das Mädchen mit halbem Lachen.

„Ja, ja, ich denke doch, das waren schöne Zeiten, nicht Ewa?“ meinte Frau Linde nachdenklich.

In den braunen, großen Augen Ewas lag ein schwärmerischer Ausdruck, sie hielt die zierlichen Hände im Schoß gefaltet und schien die letzten Worte überdört zu haben.

„Über Kind, woran denken Sie denn,“ mahnte Frau Linde, „Sie haben mir noch immer nicht gesagt, warum Sie sich jetzt so selten machen.“

„Sie wissen ja,“ Klang es etwas zögernd zurück, „die Mutter ist immer lebend in der letzten Zeit, und — ich muß doppelt fleißig sein, damit sie sich schonen kann. Wir sind gezwungen, zu arbeiten, damit wir leben können. Wir besitzen weiter nichts, als was wir verdienen, und die Zeit der Kinderpiele ist für mich vorüber. Der Ernst des Lebens trat sehr bald an mich heran. Und dann — wenn — Ihr Herr Sohn zu Hause ist, fürchte ich tatsächlich, zu stören.“

„Über liebe Ewa!“ rief Frau Linde halb groß, „was tun Sie so fremd und scheu, Sigmund

„schadlos zu halten“. Die verdächtigsten Obersten wollen, wenn man sie zur Verantwortung ziehen will, mit Anklagen gegen den König antworten, durch die er sich bei seinem Volke direkt unmöglich machen soll.

Lokales und Provinzielles.

Zum Reformationsfest. „Und es wird am Deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen.“ Dieses bekannte Wort kann übergehend erscheinen. Aber recht verstanden birgt es Wahrheit in sich. Deutsches Wesen im tiefsten Sinne ist in dem Manne verkörpert, dem wir die Reformation verdanken. Sein Werk hat weltgeschichtliche Bedeutung. Es bezeichnet den Anbruch einer neuen Zeit. Denn alle Gebiete menschlicher Kultur: Staat, Kirche, Schule, Familie, Kunst, Wissenschaft sind von dem Wirken des Reformators befruchtet und gefördert worden. Das Wirken wird bestimmt durch das Wesen. So ist der Reformator der Kirche erst geworden, nachdem er in seinem inneren Wesen reformiert, d. h. von dem Bewußtsein sündiger Verlorenheit zu dem Glauben der sündenvergebenden Gnade Gottes hindurchgedrungen war. Die Reformation hat die Welt umgestaltet; das liegt vor jedermanns Augen. Aber ihr Ursprung ist die unsichtbare Welt, wo Gott und die Menschenseele einander begegnen. Aus dem Verlangen nach dem Frieden mit Gott ist die Reformation geboren. Sie konnte nur da entstehen, wo Gemütsruhe und Gewissensruhe vorhanden waren. Reformation bedeutet für uns ein reiches Erbe. Haben wir das Erbe bewahrt? Es gilt immer wieder, es zu erwerben, um es zu besitzen. Freiheit von Geistesfremdschaft und von Menschenfessungen hat die Reformation uns gebracht. Aber rechte Freiheit ist Gebundenheit in Gott, Gehorsam gegen Gottes Willen. Rechte Protestanten sind wir nur, wenn wir auch treu zu Gott halten. Die Reformation hat dem Worte Gottes wieder freie Bahn gemacht. Möchte die Kraft aus Gott unser Volk immer mehr durchdringen und erneuern. Dann wird unser Volk fitilich erstarren und der Welt zum Segen sein können.

*** Annaburg, 28. Okt.** Am Dienstag besichtigte der derzeitige Inspekteur der Infanterieschulen, Generalmajor v. Wartenberg, die hiesige königliche Unteroffizierschule. Die Besichtigung der königl. Militär-Skaben-Erziehungsanstalt fand am Mittwoch statt.

*** Annaburg.** Dem Musiklehrer Herrn Süßmann von der Militär-Skaben-Erziehungsanstalt ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Note Adler Orden 4. Klasse und dem Gärtner Herrn Schlegelmilch aus gleichem Anlaß das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

*** Annaburg, 28. Okt.** Beim Abladen von Langholz erlitt der 15jährige Sohn des Landwirts Schurig durch einen Baumstamm eine gefährliche Quetschung des Beines, so daß er in das Vorgauer Krankenhaus geschafft werden mußte.

Jessen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr brannte auf den Jogen. Oberbergen das G. Hank'sche Wohnhaus mit angrenzender Scheune nieder. Auch das Mobiliar ist fast sämtlich mit verbrannt. Von dem Feuer ist in Jessen nichts bemerkt worden.

Dommitzsch, 25. Okt. Ein schneller Tod ereilte heute früh den Kaufmann Draugott Jahn. Gestern abend wollte er noch vergnügt im Kreise von Bekannten in einer Gastwirtschaft und heute morgen fand ihn seine Gattin halb entkleidet tot auf dem

gegenüber? Ihr seid doch Nachbarskinder, da braucht man wahrhaftig nicht immer erst zu überlegen, ob der „Herr Sohn“ nicht gestört wird. Weshalb sagen Sie nicht einfach Sigmund, wie früher auch? Der „Herr Sohn“ würde sich sicherlich darüber freuen. Ich bitte Sie, Eva. Sie tun doch gerade, als ob Ihr Guck erst seit ein paar Wochen kennen gelernt hätte. Da ist die Hilda drüben schon anders.“

Sie zeigte dabei auf das gegenüber liegende Haus, wo eben ein blonder, modern frischerer Mädchenkopf sichtbar wurde.

„Sehen Sie, Eva.“ fuhr Frau Linde lächelnd fort, „da sieht die Hilda schon wieder und guckt herauf.“

Dabei öffnete die alte Dame das Fenster.

„Kommen Sie ein wenig, Guck ist auch da.“ rief sie freundlich hinüber.

„Ach nein, ich kann jetzt nicht.“ Klang es schnippsch zurück, „ich muß jetzt Toilette machen, und überdies... — es ist mir so langweilig.“

„Das nenne ich offen sein.“ sagte Frau Linde, das Fenster schließend. „Sehen Sie.“ wandte sie sich an Eva, „so macht es Hilda immer. Die kommt nur, wenn Sigmund da ist; bei mir will sie nicht bleiben, weil ich ganz einfach nicht paßt, mit mir zu plaudern. Ich glaube immer, Sie hat ein Auge auf Sigmund. Na, ich hätte nichts dagegen, wenn die Partie so stande käme. Hilda ist zwar ein laprizioses, verzogenes, kleines Ding, aber — na, sie wird sich schon ändern, wenn man sieht, daß man mit dem Kopfe nicht durch die

Fußhoden liegen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Jonst so rüstigen Mannes ein Ziel gesetzt.

Herberg, 27. Okt. Auf dem heutigen Wochen-Schweinemarkt standen 450 Ferkel und 62 Käufer zum Verkauf. Ertere erzielten Preise von 24—40 Mk., letztere von 60—85 Mk. pro Paar. Das Geschäft ging flott, sodaß der Markt um 10 Uhr bereits geräumt war. Der Schlachtmart war besetzt mit 55 Stein Buchschlachs. Der Preis schwante zwischen 6 und 10 Mark pro Stein. Der Schlachtmart sah schnelle Abnahme. Kohl wurde auf 28 Wagen zum Verkauf angeboten. Die Mandel kostete 40—60 Pf. Es wurde alles abgeleert, da namentlich viele Käufer von außerhalb erschienen waren. Im allgemeinen herrschte starker und reger Verkehr. — Eine arme Frau aus Jeßnitz verlor auf dem Markte ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. Es wurde beobachtet, wie eine Frau das Portemonnaie aufnahm. Vielleicht meldet sich noch die Finderin.

Torgau, 26. Okt. (Selbstmord eines Soldaten.) Der Püjar Biehl hat sich heute früh auf seiner Stube mit seinem Karabiner erschossen. Er hatte, wie man hört, wegen einer Uebertretung eine geringfügige Strafe zu erwarten.

Büterbog. Umfangreichen Fournageuntersuchungen ist man auf die Spur gekommen. Ein entlassener Reservist meldete dem Kommando, daß seit längerer Zeit Hafer usw. an Privatpersonen verkauft worden sei. Die eingeleitete Untersuchung ergab die Bestätigung der Anzeige, und dieser Tage wurden 5 Sergeanten bezw. Feldwebel der hiesigen Garnison unter dem Verdacht, fortgesetzte Unterschleife begangen zu haben, nach Spandau ins Militärgefängnis abgeführt.

Jossen. Am vergangenen Donnerstag vor-mittag ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Dachdeckermeister Strub war mit der Ausbesserung des Daches beim Schufmagermeister Scharf beschäftigt. Pöblich wurde St. von Krämpfen befallen und stürzte kopfüber 10 m ab auf die Straße. Man brachte ihn sofort nach dem Kreiskrankenhause, wo der Arzt schwere innere Verletzungen und Verblutungen feststellte, an deren Folgen der Verunglückte bald nach seiner Einlieferung verstarb. St. litt häufig an Krampfanfällen. Er ist bereits viermal von Dachern gestürzt, ohne erhebliche Verletzungen erlitten zu haben. Beim vorletzten Sturze plagte ihn zwar die Kopfschmerz, doch vermochte er wieder seinem Berufe nachzugehen, bis er jetzt den Todessturz erlitt.

Neufals, 27. Okt. Als in einer der letzten Nächte der Lehrer Förner auf dem Nachhausewege mit zwei jungen Männern zusammentraf, die ihn beleidigten, zog er seinen Revolver und gab zwei Schüsse ab. Einer der jungen Männer brach, von einer Kugel getroffen, sofort zusammen. Der andere erhielt einen Schuß in die Lunge. Sein Leben ist gefährdet.

Halle a. S., 27. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Der vier Jahre alte Sohn des Zimmermanns Karl Nagel lief, plötzlich hinter einem Kaffeeschir hervor-tretend, in einer Entfernung von einem halben Meter direkt vor einen entgegenkommenden Motorwagen der Stadtbahn. Trotz sofortiger Anwendung beider Bremsen wurde der Knabe von dem Motorwagen erfasst und geriet mit dem Kopfe derart un-glücklich unter die Schutzvorrichtung, daß er sofort getötet wurde.

Leipzig, 28. Okt. (Ein Treffer.) Das große Los und die Prämie der Sächsischen Landeslotterie im Betrage von zusammen 800 000 Mark sind auf

Wand kann. Sie ist ja noch so jung. Die Semne-häts sind sehr wohlhabende Leute, und da ich meinem Jungen nicht viel hinterlassen kann, so tut er schon gut, sich nach einer reichen Frau umzusehen, denn Geld ist ja in der heutigen Zeit mit ihren vielen Ansprüchen leider die Haupt-sache. —

Sie seufzte leise und schien es kaum zu bemerken, daß Eva keine Antwort gab. Die Augen des Mädchens gingen in angstvollem Forchten auf den Zügen der alten Frau, ein Ausdruck von Schmerz lag darin, während die kleinen Hände nervös über das weiße, gestickte Schürchen glitten. Die Lippen waren fest aufeinander gepreßt, nur die feinen Nasenflügel zuckten.

Einige Minuten herrschte Schweigen zwischen den beiden, als draußen eilige Schritte die Treppe heraufkamen, und gleich darauf die Tür etwas un-gestüm aufgerissen wurde.

Frau Linde fuhr erschrocken auf, aber auch Eva sprang in die Höhe, als wolle sie davonlaufen.

„Um Gott, Sigmund, wie siehst du denn aus, bist du ins Wasser gefallen?“ rief die alte Dame dem eben eintretenden Sohne zu und schlug die Hände zusammen, während die Augen angstvoll auf dem Eintretenden haften.

„Beunruhige dich nicht, Mutter, dazu ist gar keine Ursache, sagte dieser, und ein weiterer, lächelnd der Blick streifte Eva, die es nicht hindern konnte, daß ihr eine läche Rote die sonst etwas blassen Wangen färbte.

„Das ist lieb von Ihnen, Fräulein Eva.“ fuhr

die Nummer 16805 gefallen, und zwar teils nach Leipzig, teils nach Reichenbach i. Vogtl.

Radeberg. Durch die Unfälle der Kinder, Feuer-werkskörper unermartet anderen Personen in den Weg zu werfen, büßte eine hiesige in anderen Um-ständen befindliche Frau ihr Leben ein. Sie war durch den Knall eines solchen Feuerwerkskörpers der-art erschrocken, daß sie an den Folgen des Schrecks gestorben ist.

Güterglück, 25. Okt. Gestern Mittag gegen 1/2 1 Uhr brach auf dem hiesigen Bahnhof ein Schadenfeuer aus, das den halben Dachstuhl des Stationsgebäudes in Asche legte. Die hiesige Feuer-mehr wurde allein des Feuers Herr, sodaß die aus Wehrden herbeieilende Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres bekannt.

Salze, 25. Okt. Eine Baiffe ist seit etwa 5 Tagen im Zwiebelgeschäft eingetreten, so daß Zwiebeln, die bereits mit 4,50 und 4,75 Mk. begabt wurden, für 3,75 bis 4 Mk. zu haben sind. Der Grund des Sinkens der Preise dürfte darin zu suchen sein, daß Holland zuletzt große Mengen Zwiebeln auf den deutschen Markt bringt und daher ein angestrebliches Ueberangebot vorhanden ist. In unrichtigen Handelskreisen rechnet man jedoch damit, daß binnen kurzem wieder die Hauffe eintritt.

Herungen, 26. Okt. (Auf der Kirmes.) In Wigerode kam es anlässlich der Kirmes im Wirtshaus zu einer Messerfehde, wobei drei junge Burischen schwer verletzt wurden. Der Messerheld soll ein junger Chemann aus Widdershausen sein, welcher schon wiederholt wegen ähnlicher Vergehen im Gefängnis war. Die Verletzten sind alle dem Tode nahe.

Osmünde, 26. Okt. Bei der Kirmesfeier im Augustinischen Gasthofe war der sonst sehr beliebte Jagdhund überall im Wege und so sperrete man ihn denn kurzer Hand in die Speisekammer. Nach längerer Zeit erinnerte man sich seiner wieder und holte ihn heraus. Der wackerer Karo oder Nero schwanzelte sehr vergnügt und leckte sich die fett-triefende Schnauze. Man konnte feststellen, daß er 4 Portionen Gänsebraten verilgt hatte. Und sie sind ihm wohl bekommen.

Mühlhausen, 26. Okt. In einem fetten Kon-furze soll jetzt die Schlupferteilung erfolgen. Es handelt sich um den Zusammenbruch der Ameri-kanischen Dampfmühlerei und Bleicherei Graf & Bede. Verordentliche Forderungen waren 1245 M., Forderungen ohne Vorrecht 35 448 M. vorhanden. Diesen rund 36 000 Mark steht eine Teilungsmasse von 531 Mark gegenüber, so daß mehr als 30 000 Mark gänzlich ausfallen.

Semsdorf bei Harandt, 26. Okt. Zu Tode geschleitet wurde der Gutsbesitzer Alfred Wüthner hier. Er hatte am Freitag beim Eggen des Feldes die Reine mehrmals um die Hand gewickelt. Die Pferde scheuten und der Mann konnte nicht los-kommen. Er geriet unter die Fäden der Egge, die ihm die Brust so aufrißen, daß er verblutete.

Bermischtes.

Die Ruhe im Mansfelder Streichgebiet ist seit dem Einzug der Truppen nicht mehr gestört worden. Die Streikenden haben von der Oberleitung für zwei weitere Wochen Streikgelde erhalten. Die Arbeits-willigen werden jetzt schon in den ersten Morgen-stunden durch das Militär aus ihren Wohnungen abgeholt, die in den Dörfern der Umgegend Woh-

er fort, dem Mädchen die Hand reichend, „daß Sie meiner Mutter ein wenig Gesellschaft leisten.“

Doch die alte Frau drängte: „Ich bitte dich, Sigmund, was ist denn um Gotteswillen ge-schehen? Du wirst dich sicher erkälten, die nassen Kleider, schnell — schnell, du mußt dich sofort um-ziehen!“

„Ach — ja so, es ist nichts von Bedeutung, hast du dich wieder geängstigt um deinen großen Jungen.“

Es klang sehr zärtlich, und einen Augenblick schlang der junge Mann die Arme um den Hals der Mutter, doch sie schob ihn rasch ins Nebenzim-mer, dann rief sie verschiedene Kästen und Schubfächer auf, um trockene Wäsche herauszunehmen, und folgte damit dem Sohne.

Als Eva allein war, ließ sie sich wieder auf ihren Sitz nieder und legte den Kopf in die Hände. Schwere Tränen rannen ihr über die Wangen und ein tiefer Seufzer entfloß den Lippen.

„Ach, wer doch auch so reich wäre, wie die da drüben.“ murmelte sie, „Reichtum ist Glück. Hilda braucht sich nicht die weißen Finger wund zu nähen, wie ich. Warum nur die Glücksüter der Welt so ungleich verteilt sind?“

Eva hörte Frau Linde zurückkommen und trocknete rasch die nassen Augen. Mit leuchtendem Blick verkündete die alte Frau, was sie loben von Sigmund gehört, daß es ihm gelungen war, das einzige Kind des Bürgermeisters aus dem Wasser zu holen.

Fortsetzung folgt.

nenden durch die Kavallerie. Selbst wenn das Militär nicht einschreiten muß, rechnet man damit, daß es innerhalb der nächsten zwei Wochen das Streifgebiet nicht verläßt. Die Bergwerksverwaltung hat erklärt, in dem Streif nicht nachgeben zu wollen.

Auf dem Totenbett dekoriert. In Nostof wurde am Mittwoch ein Mann zur letzten Ruhe getragen, der sich um das Krieger- und Flottenvereinswesen sehr verdient gemacht hatte, der Rechnungsrat und Hauptmann der Landwehr Nidel. Als er die Augen bereits zum ewigen Schlaf geschlossen hatte, traf der ihm vom Kaiser verliehene Kronenorden 3. Klasse ein. Nidel war schon Inhaber des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Schreckliches Schicksal eines Gefangenen. Im Amtsgerichtsgefängnis in Weissenhorn (Bayrisch-Schwaben) wurde der Maurer Daumer mit Hut und Wunden bedeckt, die er sich selbst beigebracht haben sollte, im Korridor des Gefängnisses sitzend von seinen durch die Gefängnisverwaltung telephonisch herbeigerufenen Eltern angetroffen und ist bald darauf gestorben. Der ganze Körper des Toten ist angeblutet mit Wunden bedeckt, in den Schultern löst Blut gefanden haben, die Kleider über und über mit Hundshaaren bedeckt gewesen sein. Daumer ist wohlgeheilt von Hunden zerissen worden, denn die Frau des verschwundenen Gefängniswärters hat erklärt, sie sei aus Furcht vor dem Gefangenen nur mit Hunden in dessen Zelle gegangen. Die gerichtsarztliche Sektion ergab als unmittelbare Todesursache Herzlähmung. Der Mann hatte nur eine achtstägige Haftstrafe zu verbüßen.

Ein großer Kirchenraub wurde in Czestochau in Rußisch-Polen verübt. Aus der berühmten Muttergotteskapelle des dortigen Paulinerklosters wurde ein mit Perlen besetzter Noth, Diamantkronen und andere außerordentlich kostbare Gegenstände im Werte von mehreren Millionen Rubeln gestohlen.

Wie der Zar in Italien bewacht wurde.

Die Sicherheitsmaßnahmen für die am Sonnabend in Raccogni stattgefundene Zusammenkunft des Zaren mit König Viktor Emanuel überschreiten jedes bisher in Italien gewohnte Maß. Aus Turin meldet darüber der Draht:

Von drei Meilen, die am Sonnabend in Raccogni weilen, werden zwei immer Soldaten oder Polizisten sein. Die nach mehreren Hunderten zählenden russischen Detektivs sind dabei noch gar nicht einmal mitgerechnet. Fremde dürfen sich der kleinen Stadt überhaupt nicht nähern, und Italiener müssen ihre Anwesenheit ausführlich begründen. Nicht nur die Gasthäuser und Hotels sind vollständig von der Polizei besetzt worden, um Fremden ein Unterkommen unmöglich zu machen, sondern auch die Privathäuser haben sich vollständig in den Dienst der Polizei stellen müssen. Das königliche Schloß, das von einem ungeheuer großen Park umgeben ist, der von einer hohen Mauer eingeschlossen wird, liegt nur etwa 500 Meter von der Eisenbahnstation entfernt; diese Entfernung ist aber durch einen eigens dazu hergerichteten Ausgang auf etwa 300 Meter verringert worden. Der Hauptausgang wird nicht benutzt werden. Auf dem Wege von der Eisenbahnstation nach dem Schloße wird der Wagen, in dem das Herrscherpaar sitzt, vorn von zwei Kavalleriekadronen und hinten von einer Schwadron geleitet werden. Außerdem werden etwa 40 ausgesuchte Leute der Leibwache König Viktor Emanuels den Wagen umringen. Auf dem Wege werden Truppen und Polizisten in einer Tiefe von 8 Mann Spalter bilden. Längs der Eisenbahnlinie von der italienischen Grenze bis nach Raccogni sind mehr als 25000 Soldaten postiert. Der Polizeichef Rossi, der für die Sicherheit des Zaren während seines Aufenthalts in Italien verantwortlich ist hat 1800 Detektivs und 2000 Polizei-

beamte unter seinem Befehl. Rund um die Stadt Raccogni hat er einen Militärkordon aufgestellt. Alle Einwohner von Raccogni sind mit einer Legitimationskarte versehen worden, die die Photographie des Inhabers auf der Rückseite trägt. Niemand darf sich ohne eine solche Legitimationskarte durch die kleine Stadt bewegen. Alle nicht mit Legitimationskarten versehenen Leute werden sofort festgenommen werden. Die auf einer Parkterrasse gegenüber der Eisenbahnstation aufgestellten Journalisten werden von Truppen umringt, jeder ausländische Journalist wird außerdem von einem Detektiv „begleitet“ sein. Alle Läden in der Stadt, in denen Waffen irgendwelcher Art zum Verkauf stehen, sind geschlossen worden; in jedem Laden sind ein paar Gendarmen untergebracht worden. Alle Personen, die Berechtigung haben, zu Jagdzwecken Feuerwaffen zu tragen, sind aufgefordert worden, diese bis zur Abreise des Zaren bei der Polizei abzugeben. Die nach der Straße, durch die der Wagen des Zaren fährt, gelegenen Fenster der Privathäuser werden mit Detektivs besetzt. Jeder Schornstein, jedes Gasrohr, jeder elektrische Draht im Palast wird von bewaffneten Polizisten bewacht. Die Speisen für den Zaren werden sorgfältig geprüft werden, bevor sie serviert werden. Niemand außer den nummerierten und photographierten Köchen wird sich der königlichen Küche auch nur nähern dürfen. Nur auf diese Weise hofft man, das Leben des Zaren während seines Aufenthalts in Italien sicherstellen zu können.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarer Languth.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Vom 1. bis 15. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Kathreiners Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Kathreiners Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden auch schon deshalb Kathreiners Malzkaffee anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist.

Gesucht eine Wohnung
von 6-7 Zimmern mit Zubehör, Garten und Herdofen für sofort. Etwaige Angebote zu richten an

Scheer,
Oberleutnant u. Kompagnieführer
a. d. Unteroffizier-Vorhute
Hotel Goldener Anker, Zimmer 3.

1 Ober- u. Unter-Wohnung
hat zum 1. April zu vermieten
Ernst Springer, Adlerstr. 5.

Kleine Oberwohnung
an einzelne Person zu vermieten.
Aufkunft in der Exped. d. Bl.

Wegen Aufgabe der Zucht stelle
sämtliche Kaninchen
(Blau an tand und Belg. Riesen)
zum Verkauf.
Ernst Springer, Adlerstr. 5.

Eine Kuh mit Kalb
sieht zum Verkauf bei
E. Wiesner.

Gänse! ff. jung, fett, Kaisermaut, fauber gerupft, 7-10 Pfd., 2 Pfd. 41-48 Pfd., tägl. frisch geschlachtet. verl. geg. Nachn. Aug. Orignol, Gr. Friedrichsdorf.

Was ist FIXONA?

FIXONA ist das modernste Waschmittel der Gegenwart

Sauerstoffpräparat mit reiner gemahlener Kernseife von höchstem Fettgehalt. Infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung übertrifft es alle im Handel befindlichen Waschmittel an Wirksamkeit. Einfach in seiner Anwendung erzielt man mit FIXONA reine, blendend weiße Wäsche. Keln Reiben und Bürsten der Wäsche mehr nötig. FIXONA ersetzt die herkömmliche vollständig, desinfiziert die Wäsche und bereitet sie von allen Krankheitserregern. - Pakete à 35 und 65 Pfennig zu haben in allen besseren Drogerien, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant:
A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten fehlerlos ausführlichen Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehr-Weinerei, Braunschw. Weg 158. - Tausende von Stellenangelegen. Direktor Krause. - In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Phosphorsaurer Futterkalk,
beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei
H. Bengisch.

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch
Köpfe, Rippen, dicke Beine etc. (amtlich unterfucht, halbschöne Ware) M. 3.70
6imer, 25 Pfd. netto 8.75
höchster, halbschöner 10 Pfund-Pökelfleisch M. 3.20
Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

Brunnen
sind am leichtesten und sichersten mit **Jahn's Eisenbeton-Brunnenringen**, auch bei größerer Tiefe, ohne vorher anzuzimmern, herzustellen.
Cementwarenfabrik G. P. Jahn, Schweinitz a. G.

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, ff. Schweizerkäse
empfiehlt **R. Bengsch.**

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Bakel 30 Pfg.
sowie acht russische **Kudrich-Brust-Carmellen**
Bakel 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit hält vorzüglich die
Apothek. Amnaburg.

Rokokofloeken
R. Seibmann, Vorgauerstr. 29.

ff. Magd. Sauerkohl
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Zollinhalts-Erklärungen hält vorzüglich die **Buchdruckerei.**

Gingeweidewurm. Spul-, Madenwurm-Leiden werden, ohne ihr wahres Leiden zu erkennen, als magentranke, blutarm, bleich u. schwindsüchtig behandelt, meist ist die Wurzel des Lebens Ruin an der Hand. Die ff. Symptom zur Erkennung des Wurms Lebens sind: Abgang von wudeln oder fischähnlich glühenden u. sonst Würmern, Blässe des Gesichts, matt. Bild, blaue Ringe um den Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwärts mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stark. Zufammenziehen des Speichels, Magenfaure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäß. Stuhlgang, Jucken im After, Kollern u. wellenförm. Bewegung, flech. Schmerzen in den Gebärm., Herzlopfen, Menstruationsstörungen. Zahlr. Attege Geheilte beweisen die Vorzüglichkeit mein. Methode. Dauer der Kur 30-60 Min. ohne Verwundung, garantiert der Gesundheit unschädlich, auch wenn keine Wässer vorkam. Die Präparate, welche in mein. Methode zur Anwendung kommen, sind unter Garantie der Gesundheit absolut unschädlich. Bei Bestellungen ff. das Alter und Geschlecht anzugeben. Adresse: **H. Konehln, Spezialist für Parasitenleiden, in Stein (Nargau, Schweiz).** - Briefporto 20 Pfg.

Gasthof zum Siegeskranz.
Sonntag, den 7. Novbr.: **Kirmes,** wozu freundlichst einladet
Gustav Dubro.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröthe, Blühchen etc. durch tägl. Gebrauch von **Carbol-Zeerseife** von **Bergmann & Co., Maderndorf** mit **Salmiak** - **Stückenpferd**. à Stück 50 u. 4 bis. **Apoth. Kellers, O. Schwarze.**

Dr. Thompson's Seifen

Garantirt frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

S. Hirschfeld, Wittenberg.

Ein Ereignis für Wittenberg und Umgegend!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger

Auflösung meines Geschäfts.

Beginn des Total-Ausverkaufs:

Sonnabend, 30. Oktober, früh 8 Uhr.

Eine seltene Einkaufs-Gelegenheit für Jedermann!

Hotel u. Café Stadt Berlin.

Empfehle zum Sonntag:
Torgauer Drasdo'schen Kuchen
und diverse andere Gebäcks.

Es ladet freundlich ein

Erich Knabe.

Tanz-Unterricht.

Dem verehrl. Publikum zur gefl. Kenntnis, daß der zweite Teil des Kurses, in welchem Contre, Menuett-Walzer, Quadrille usw. gelehrt werden, beginnt am

Dienstag, den 2. Novbr., abends 8 Uhr.

Diejenigen Damen und Herren, welche daran teilnehmen wollen, werden höfll. gebeten, ihre Anmeldung bis zum genannten Tage in „Waldschlößchen“ zu bewirken.

Hochachtungsvoll

E. Werner, Tanzlehrer.

DIXIN

Im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und glebt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge	} schwarz und farbig
Damen-Winter-Jackets	
Damen-Winter-Paletots	} in allen Größen
Kinder-Winter-Jackets	
Kinder-Winter-Kragen	
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig	

in grosser Auswahl.

: Carl Quehl. :

Conditorei & Café O. Schütttauf.

empfehle zum Reformationsfeste

„Martinhörnchen“, reichhaltig, Büffet,

Frucht-Torten, Obst- u. Kaffeekuchen, Bismarck-Eiche, div. Gebäck mit Sahne- u. Cremefüllungen, Apfelkuchen, italienisch, echt Münchener Spatenbräu.

Empfehle täglich:

ff. Aufschnitt, speziell rohen und gekochten Schinken,

jeden Sonnabend:

ff. Kaffeler Rippespeer, jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 Uhr ab:

warme Knoblauchwürstchen und Würstchen.

Fr. Walther,

Fleischmeister,

Ackerstrasse 27.

Haar-Arbeiten

jeder Art, als: Haarzöpfe, Creppons, Puppen-Perrücken, Unterlagen, Haar-Uhrketten mit und ohne Verschlag usw. werden sauber und billig angefertigt. Ausgekämmtes Haar wird gekauft. Bestellungen nimmt entgegen

Frau Havelandt, Annaburg, Mittelstraße.



Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Sonntag, den 31. Oktober abends 7 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal „Goldner Ring“.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Vortrag: Generalfeldmarschall Graf York von Wartenburg.
6. Vereins-Angelegenheiten.
7. Schlusswort.

Der Vorstand.

Col. Naundorf.

Sonntag den 31. Oktober und Montag den 1. Novbr.:

Kirmes

und Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Dalichow.

Naundorf.

Sonntag den 31. Oktober und Montag den 1. Novbr. ladet zur

Kirmes

und Tanzmusik

freundlichst ein

G. Krüger.

Naundorf.

Sonntag den 31. Oktober und Montag den 1. Novbr.:

Kirmes

und Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Paul Müller.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag den 31. Oktober:

Kirmesfeier,

wozu höflichst einlade.

Hochachtungsvoll

Hermann Beck.



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag, den 31. Oktober, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal zur „Weintraube“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berlesen des Protokolls.
2. Bericht der Kassen-Revisoren und Entlastung des Kassierers.
3. Vorstandswahl.
4. Kassieren der Beiträge.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Bericht der Ausstellungsleitung über den Stand der Vorbereitungen zur Verbands-Ausstellung.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Die Filiale von meinem

Zahn-Atelier

befindet sich hier in Annaburg im Hause Torgauerstr. 27, 1. Treppe, bei Herrn D. Schütttauf.

Sprechstunden für Zahnkante jeden Montag von 8-12 und 1-5 Uhr.

Wittenberg. E. Pape,

prakt. Dentist.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Annaburger Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126.

Sonnabend, den 30. Oktober 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird am 20. November in Kiel eintreffen, um der an diesem Tage abgehaltenen Vereidigung der Marine-Referenten beizuwohnen.

Staatssekretär Dernburg, der längere Zeit in den Ver. Staaten gewelt hat, um die Baumwollentkult zu studieren, hat von New York aus die Heimreise angetreten.

Die Persönlichkeit des neuen Staatssekretärs des Reichsjustizamts Dr. Visco, bisher Präsident des preussischen Kammergerichts, bürgt dafür, daß die schwierige Aufgabe der Strafrechtsreform einem befähigten Ende entgegengeführt wird. Dr. Hermann Visco an der Neuen Kirche zu Berlin 1850 geboren. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte, zeichnete sich Visco wiederholt aus. Nach Vollendung seiner Studien trat er im Jahre 1872 in den preussischen Justizdienst ein. Nachdem er mehrere Jahre als Kreisrichter, Amtsrichter und Landrichter amtiert hatte, wurde er 1899 als Vortragender Rat ins Justizministerium nach Berlin berufen, dem er 17 Jahre lang angehörte. 1904 wurde er zum Ministerialdirektor befördert, und 1907 wurde er zum Präsidenten des Kammergerichts ernannt.

Der Regierungspräsident Dr. Kruse in Minden ist in gleicher Amtseigenschaft nach Düsseldorf und der Regierungspräsident Dr. von Borries-Magdeburg nach Minden versetzt worden. Zum Polizeipräsidenten in Berlin ist der Oberregierungsrat v. Jagow in Potsdam ernannt worden.

Für die Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer, die nach dem letzten Reichsfinanzgesetz für das Jahr 1912 in Aussicht genommen ist, werden die Vorbereitungen bereits getroffen. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin erfährt, hat das Reichsfinanzamt die Bundesstaaten um beschleunigte Erhebungen zwecks Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer erlucht, die einen steigerungsfähigen Mindestertrag von 20 Millionen zur Reichskasse

liefern soll, wobei denjenigen Gemeinden, die mindestens seit 1. April 1909 eine solche Abgabe erheben, deren Durchschnittsertrag auf weitere 5 Jahre nach Einführung der Reichsteuer belassen würde.

Rußland. In Finnland nimmt man allgemein an, die russische Regierung werde 40000 Mann Truppen in Finnland verammeln, um ihre Absicht, das Gouvernement Wiborg Rußland einzuverleiben, ausführen zu können. Man rechnet russischerseits mit einem bewaffneten Widerstand, Gewalttaten und einem Generalkrieg. Die Führer der finnischen Parteien erklären aber immer wieder ihren Anhängern, daß gegen das große russische Reich jede Gegenwehr unmöglich sei. Obwohl diese Ueberzeugung geteilt wird, herrscht doch auch große Erregung in ganz Finnland wegen der Dinge, die die Regierung so geheimnisvoll vorbereitet.

Balkankstaaten. Zu den Gerüchten, daß in Griechenland die Absicht besteht, König Georg zur Abdankung zu zwingen und den Herzog der Abruzzen, einen Better des Königs von Italien, auf den Thron zu erheben, wird aus der Umgebung des Herzogs erklärt, daß dieler, käme die Neubesetzung des Thrones von Griechenland ernstlich in Frage und würde sich in Athen eine Strömung zugunsten des Herzogs geltend machen, ablehnen würde. In diesen Beschlüssen würden weder italienische noch englische Einflüsse etwas ändern können.

Das serbische Ministerium hat seine Entlassung gegeben, da es für die geplante Heeresreform in der Skupstina keine Mehrheit fand. Das neue Ministerium wird nicht, wie bisher, Mitglieder aller Parteien umfassen, sondern nur aus Ultradikalen und Jungradikalen bestehen, d. h. aus Mitgliedern der Partei, die einen engen Anichluß an Ausland wünscht, und der andern, die ein selbstständiges Großserbien schaffen möchte. Damit wird das Land wieder vor eine schwere innere Krise gestellt.

Die serbische Regierung hat seine Entlassung gegeben, da es für die geplante Heeresreform in der Skupstina keine Mehrheit fand. Das neue Ministerium wird nicht, wie bisher, Mitglieder aller Parteien umfassen, sondern nur aus Ultradikalen und Jungradikalen bestehen, d. h. aus Mitgliedern der Partei, die einen engen Anichluß an Ausland wünscht, und der andern, die ein selbstständiges Großserbien schaffen möchte. Damit wird das Land wieder vor eine schwere innere Krise gestellt.

Freude darüber ausgesprochen, daß Kaiser Wilhelm eingewilligt habe, den deutschen Offizier in die Türkei zu entsenden.

Serbien. In Wiener, mit den serbischen Verhältnissen genau unterrichteten Kreisen erzählt man sich über den in Kürze vor Gericht zu verhandelnden Armeekorpschef-Standart Einzelheiten, die geradezu haarsträubende Zustände in serbischen leitenden Kreisen aufzeigen. Ursprünglich war nämlich für die Lieferungen an Geschützmunition eine deutsche Firma und das französische Haus Schneider-Creuzot in Aussicht genommen. Die französische Konkurrenz verbielt sich dann dem Anfinnen der serbischen Besteller gegenüber, Schiebung bei der Lieferung zu begeben, geneigter als das deutsche Haus, und plötzlich ergaben die „Versuche“ mit der deutschen Munition, daß diese für den serbischen Dienst „weniger geeignet sei“. Von 28 Mill. Frank an der Rechnung befändlicher Munition kamen nur für 24 Millionen Frank in serbischen Besitz, es wurden aber dennoch 28 Millionen verbucht. Die 4 Millionen Unterschied gelangten an die Adresse eines Obersten. Außerdem sind für einige Millionen Mark Bestellungen und der spätere Eingang der Ware verbucht worden, die gar nicht vergeben worden sind. Die „Prozente“, die von Schneider-Creuzot gezahlt wurden, wurden im Einverständnis mit dem serbischen Kriegsministerium durch minderwertiges Material herausgewickelt.

Die verantwortlichen Obersten bezeichnet die gekaufte Munition als einwandfrei, andre serbische Offiziere behaupteten dagegen, daß man mit ihr nie einen Krieg führen könne, und daß man für einen Teil der Munition keinen besseren Ausdruck als „Feuerwerk“ finden könne. Auch König Peter, der um die ganze Lieferungsgegeschichte gewußt hat, soll finanziell am Naub beteiligt sein. Auf Vorschlag seiner Berater soll er nämlich, da er infolge der großen Inanspruchnahme durch seine Familie und auch seitens der Verhöhrer mit der Ziviliste nicht auskam, seine Erhöhung seiner Bezüge beantragt haben, um sich lieber auf andre Weise

meinend zu mir kamen und den bösen Jungen verflagten? Wissen Sie es noch?“ Das Mädchen nickte lächelnd. „Oh ich es weiß, Frau Linde. Sigmund machte Puppen nie leiden, und hat einmal meiner Lieblingspuppe den Kopf abgerissen. Da mußte ich schrecklich weinen, und ich rächte mich dafür, indem ich ihm ein ganzes Glas Tinte über sein Schloß goß,“ sagte das Mädchen mit halbem Lachen. „Ja, ja, ich denke doch, das waren schöne Zeiten, nicht Eva?“ meinte Frau Linde nachdenklich. In den braunen, großen Augen Evas lag ein schwärmerischer Ausdruck, sie hielt die zierlichen Hände im Schoß gefaltet und schien die letzten Worte überhört zu haben. „Aber Kind, woran denken Sie denn?“ mahnte Frau Linde. „Sie haben mir noch immer nicht gesagt, warum Sie sich jetzt so selten machen.“ „Sie wissen ja,“ klang es etwas zögernd zurück, „die Mutter ist immer lebend in der letzten Zeit, und — ich muß doppelt fleißig sein, damit sie sich schonen kann. Wir sind gezwungen, zu arbeiten, damit wir leben können. Wir besitzen weiter nichts, als was wir verdienen, und die Zeit der Kinderpiele ist für mich vorüber. Der Ernst des Lebens trat sehr bald an mich heran. Und dann — wenn — Ihr Herr Sohn zu Hause ist, fürchte ich tatsächlich, zu hören.“ „Aber liebe Eva!“ rief Frau Linde halb grolend, „was tun Sie so fremd und scheu, Sigmund

Heimatbild.

Im deutschen Land, daheim am Herde, Da sitzen sie wohl oft noch spät Beim Feuerchein im Kaldgemache Und denken des, wie's uns ergeht.

Und manchmal bringt der Bruder Kunde, Von Schiffen, die das Meer verschlang, Es pocht der Nordwind an die Scheiden, Dann wird's der kleinen Schwester bang.

Im Lehnstuhl aber, in der Ecke Sitzt stumm die Mutter, Jahr um Jahr, Sie mag die Menschen nimmer sehen, Und über Nacht ward weiß ihr Haar.

Die Mutter aber die ist meine, Die Bibel liegt nicht weit davon, 's ist eine Seite aufgeschlagen, Die Seite vom — verlorenen Sohn.

Karl Stieler.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. Nachdruck verboten.

Auf dem guten Gesicht der Sinnenben er schien ein sorgenvoller Ausdruck, der jedoch rasch wieder verschwand, als sie, einen Blick auf die Straße werfend, ein junges Mädchen gewahrte, das eben unten vorbeiging, und eifrig nickend und grüßend herauf sah. Frau Linde öffnete das Fenster. „Wollen Sie nicht ein wenig heraufkommen, Evelyn?“ rief sie freundlich.

„Sigmund,“ rief sie, „ich habe mir noch immer nicht gesagt, warum Sie sich jetzt so selten machen.“ „Sie wissen ja,“ klang es etwas zögernd zurück, „die Mutter ist immer lebend in der letzten Zeit, und — ich muß doppelt fleißig sein, damit sie sich schonen kann. Wir sind gezwungen, zu arbeiten, damit wir leben können. Wir besitzen weiter nichts, als was wir verdienen, und die Zeit der Kinderpiele ist für mich vorüber. Der Ernst des Lebens trat sehr bald an mich heran. Und dann — wenn — Ihr Herr Sohn zu Hause ist, fürchte ich tatsächlich, zu hören.“ „Aber liebe Eva!“ rief Frau Linde halb grolend, „was tun Sie so fremd und scheu, Sigmund

Eine kleine Pause trat ein, Frau Linde schien auf eine Antwort zu warten, doch da das Mädchen schwieg, begann sie von neuem: „Denken Sie nicht mehr daran, wie gern Sie hier in der Ecke mit Ihren Puppen spielten, als Sie noch ein ganz, ganz kleines Ding waren? Wenn dann mein Sigmund, der damals längst zur Schule ging, Ihre armen Puppen mißhandelte, wie Sie dann

